

Pakt für Prävention

Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!



Kurzportrait

Kooperationspartnerinnen und -partner stellen sich vor

Interview mit Frau Kathrin Herbst, Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)



1. Was macht Ihr Unternehmen, Ihre Einrichtung insbesondere im Hinblick auf Gesundheitsförderung und Prävention?



Kathrin Herbst

Der Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) ist die Interessenvertretung und Dienstleistungsunternehmen aller sechs Ersatzkassen, die zusammen mehr als 25 Millionen Menschen in Deutschland versichern. Die Mitgliedskassen des vdek sind: BARMER GEK, Techniker Krankenkasse, DAK-Gesundheit, KKH-Allianz, HEK - Hanseatische Krankenkasse und hkk. Die Ersatzkassen sind in Hamburg mit Abstand die größte Kassenart; bei ihnen sind rund 787.000 Menschen versichert. Das ist mehr als die Hälfte aller gesetzlich Versicherten in der Hansestadt.

Die Hamburger Landesvertretung des vdek ist Ansprechpartnerin für Projekte, die von verschiedenen Krankenkassen gemeinsam gefördert werden. Der vdek ist auch seit vielen Jahren aktiver Partner in der HAG und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hamburg e.V. (LAJH).

Die Kassen finanzieren vielfältige Projekte für alle Altersgruppen. Allein in der Hansestadt bieten die Ersatzkassen ihren Versicherten über 40 konkrete Maßnahmen zur Gesundheitsförderung an. Die Themen der präventiven Maßnahmen reichen vom gesunden Pausenbrot für Erstklässler über Raucherentwöhnung bis hin zur Vorbeugung von Stürzen für Senioren. Ausgebaut werden insbesondere Projekte in Betrieben und in den Lebenswelten (sogenannter Setting-Ansatz), zum Beispiel in Kindergärten und Schulen. Insbesondere in sozial schwachen Gebieten Hamburgs finanzieren die Krankenkassen Initiativen für die „Lütten“, vor allem im Bereich Ernährung und Bewegungsförderung. Jüngstes Beispiel ist das Projekt „Schatzsuche“, das von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) durchgeführt wird. Sein Ziel ist die Stärkung der psychischen Gesundheit für Kinder aus problematischen Familien. Unter den Hamburger Krankenkassen besteht ein großes Einvernehmen, dass im Settingbereich wettbewerbsneutral Projekte gefördert werden, die helfen, sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu vermindern.

Im Jahr 2010 gaben die gesetzlichen Krankenkassen bundesweit über 300 Millionen Euro für Prävention aus. Umgerechnet auf den einzelnen Versicherten waren das 4,33 Euro und damit deutlich mehr als der gesetzlich vorgesehene Orientierungswert von 2,94 Euro.

2. Wobei möchten Sie im Rahmen des Paktes für Prävention Ihre Unterstützung und Kooperation anbieten?

Weil es in Hamburg eine erfreuliche Vielfalt an präventiven Maßnahmen und Projekten durch unterschiedliche Organisationen gibt, halten viele der Beteiligten eine bessere Abstimmung und einen Erfahrungsaustausch über die Projekte für sinnvoll und notwendig, denn diese Vielfalt hat auch zur Unübersichtlichkeit geführt. Dem vdek ist wichtig, die weitere Vernetzung der Aktivitäten zu fördern und den Informationsaustausch zwischen den Akteuren zu verstärken.

3. Was erwarten Sie von der Zusammenarbeit mit den anderen Bündnispartnern? Wo wünschen Sie sich Unterstützung und Expertise?

Die vdek-Landesvertretung erhofft sich von einer Beteiligung am „Pakt für Prävention“ bessere Möglichkeiten zur dauerhaften Verankerung von Präventionsmaßnahmen im jeweiligen Lebensbereich, denn die Projekte der Krankenkassen stoßen häufig an ihre Grenzen, wenn sich zeigt, dass strukturelle Veränderungen notwendig sind, um ein gesundheitsförderliches Umfeld zu schaffen. Prävention ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen; sie darf daher weder als Verschiebebahnhof noch als lediglich medizinische Aufgabe betrachtet werden. Nur wenn alle auf diesem Feld Verantwortlichen, das heißt neben der Gesundheitspolitik auch die Sozial- und Arbeitsmarktpolitik sowie die Familien- und Bildungspolitik, ihre Aufgaben wahrnehmen, wird die notwendige Nachhaltigkeit und Wirksamkeit erzielt. In neuen Formen der Zusammenarbeit von Bündnispartnern, die bisher zum Teil wenig von den Aktivitäten des jeweils anderen wussten, liegen große Chancen.

4. Was soll der Pakt für Prävention aus Ihrer Sicht in 3 Jahren erreicht haben?

Damit sich die Bündnispartner noch besser als bisher vernetzen, sollten die Informationen über Angebote und Projekte an einer zentralen Stelle gebündelt und regelmäßig aktualisiert werden. Damit könnten sich die Partner schneller auf den aktuellen Stand bringen und Kontakte knüpfen; unnötige Doppelungen könnten vermieden werden. Wünschenswert wäre dazu etwa eine Plattform, auf der relevante Informationen zusammenlaufen - etwa in Form einer Internet-Datenbank, deren Einträge ständig gepflegt werden.

5. Was ist für Sie ein herausragendes Beispiel guter Praxis?

Die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hamburg e.V. (LAJH) ist aus unserer Sicht ein gutes Beispiel dafür, wie Partner aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitssystems ein Projekt über einen längeren Zeitraum mit nachweisbaren Erfolgen etabliert haben. Die LAJH wurde vor mehr als 30 Jahren von Krankenkassenverbänden und Zahnärzten gegründet; heute gehören ihr weitere Träger wie die Freie und Hansestadt Hamburg an. Die Krankenkassenverbände übernehmen den größten Teil der Ausgaben. Die LAJH betreut jährlich über 50.000 Kinder in Kindergärten und mehr als 70.000 Kinder und Jugendliche in Hamburger Schulen. Zum Angebot gehören ein Programm zur Fluoridierung von Zähnen, genauso wie Individual- und Gruppenprophylaxe und Informationsvermittlung zu zahngesunder Ernährung.

Neben anderen wichtigen Akteuren und Faktoren hat auch die Arbeit der LAJH dazu beigetragen, dass sich die Mundgesundheit der Kinder in der Hansestadt verbessert hat. Den aktuellsten Daten einer regelmäßigen durchgeführten Studie an Hamburger Schulen zufolge stieg der Anteil der 12jährigen Kinder mit kariesfreien bleibenden Zähnen im Zeitraum von 1994 bis 2009 von rund 38 Prozent auf etwa 70 Prozent. Bei den 15jährigen nahm der Anteil der Jugendlichen ohne Karieserfahrung an bleibenden Zähnen von etwa 41 auf rund 48 Prozent zu.